

. . . hör ich, Brüder, euch am Werke in der ewigen, dunklen Nacht

*Immer, wenn die weißen Wolken wandernd ziehen ohne Halt,
Lieg ich oft auf blumiger Aue.
Und ich sinne, und ich schaue
Traumverloren in die weite blauende Unendlichkeit.
Und es singt und klingt der Wald.*

*Immer, wenn der Batterien heiße Ofen nächtlich glühn,
Steh ich oft am dunklen Fenster.
Schwaden huschen wie Gespenster
Übers Haus und meinen Garten, wo der Dahlien bunte Sterne
Und die letzten Rosen blühn.*

*Immer, wenn die weißen Flocken lautlos decken Strauch und Baum,
Geh ich oft durch stille Gassen,
Wenn die Lichter rings verblassen.
Und ich sinne und ich schreite schneeeumrieselt meine Straße,
Und ich träum' den weißen Traum.*

*Immer, wenn im hohen Turme Räder surren überm Schacht,
Hör ich oft ein leises Klingen
Aus dem Schoß der Erde dringen,
Und im tollen Tanz der Körbe hör ich, Brüder, euch am Werke
In der ewigen, dunklen Nacht.*

Ewald Rolf, Zeche Matthias Stinnes 3/4